

Zeitung für das Dilltal.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, wozu die Zeitungsbestellen, die Band- und Einzelhefte und sämtliche Postanstalten.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Resten- zeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abkürzungen. Offerten- zeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 246

Montag, den 19. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Abfahrt.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß die „Annahmestelle des roten Kreuzes von Liebesgaben für die Truppen“ (Frankfurt a. M., Theaterplatz 14) Damen gestattet hat, die Transporte für Liebesgaben zu begleiten oder selbst hinauszuführen.
Ich verbiete dieses auf das Strengste und bestimme, daß Zuwiderhandlungen das sofortige Zurückziehen der Fahrausweisarten und Festhalten der Kraftwagen bei der nächsten Etappe zur Folge haben.
Es liegt auf der Hand, daß bei Benutzung „eines“ Kraftwagens durch 4 Personen die herauszubefördernde Liebesgabe nur verschwindend gering sein, in keinem Verhältnis zu dem großen Aufwand stehen kann und den Verdacht auskommen läßt, daß die Ueberbringung von Liebesgaben hierbei nur den Nebenzweck bildet.
Ich verbiete daher, daß in Liebesgaben-Kraftwagen mehr als 2 Personen — Fahrer und Begleiter — fahren.
Frankfurt a. M., den 3. Oktober 1914.
III. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General: gez. Frhr. v. Gall.

Wird veröffentlicht.
Dillenburg, den 15. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 3. ds. Mts. im Kreisblatte Nr. 235, benachrichtige ich Sie, daß die Kreis-Kommunalkasse angewiesen ist, an die Gemeindefassen, die ihnen vorgelegten Familienunterstützungen zur Abnahme einberufener Mannschaften pro August und September zur Postanweisung zurück zu erstatten.
Ich erlaube die Gemeindefassen, mit entsprechender Einkommens-Anweisung zu versehen.
Dillenburg, den 16. Oktober 1914.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.
Bezüglich der Personenstands-Aufnahme.
Ich wird mitgeteilt, daß die infolge des Krieges zur Aufnahme eingetragenen Personen in das Personen-Verzeichnis für 1915 aufgenommen werden sollen, falls sie an dem bisherigen Orte ihren Wohnsitz behalten haben. Ich erlaube, hiernach zu verfahren und in den betreffenden Fällen in Spalte 24 des Personen-Verzeichnisses anzugeben, daß der Steuerpflichtige im Felde steht und bei welchem Truppenteil er sich befindet.
Dillenburg, den 17. Oktober 1914.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berankungs-Kommission:
J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Nachstehend werden die bestehenden nach meinen persönlichen Wahrnehmungen offenbar vielfach in Vergeßlichkeit ge-
fallenen Polizeivorschriften über die Beleuchtung der öffentlichen Verkehrswege während der Nachtzeit erneut zur Kenntnis gebracht.
§ 1 und § 2 und § 55 der Wegepolizei-Verordnung vom 7. November 1899.

§ 1. Jedes Fuhrwerk, welches sich in der Zeit zwischen dem ersten Sonnenuntergang und dem letzten Sonnenaufgang auf einem öffentlichen Wege bewegt, muß, tunlichst auf der linken Seite, mit einer hell-
leuchtenden sichtbaren Laterne versehen sein.
§ 2. Fuhrwerke, welche nach ihrer Bauart vorzugsweise der Personenbeförderung dienen, sind sowohl auf der linken wie auf der rechten Seite durch hellbrennende Laternen zu be-
leuchten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögens-
fall mit Haft bestraft.

§ 4. § 1 und § 2 und § 28 der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 6. Sept. 1906.

§ 1. Jedes Fahrzeug muß versehen sein:
1. u. nach eingetretener Dunkelheit und bei starkem Nebel mindestens zwei, an den Seiten in gleicher Höhe angebrachte, hellbrennende Laternen mit farblosem Glase, deren Lichtschein derart auf die Fahrbahn wirft, daß auf mindestens 20 Meter vor dem Fahrzeug von dem Fahrer übersehen werden kann. Uebermäßig stark wirkende Laternen dürfen nicht verwendet werden.
2. u. für Kraftfahrzeuge gelten Ziffer 2 und 5 mit der Einschränkung, daß eine wirksame Bremsvorrichtung und eine Laterne der bezeichneten Art genügt; Ziffer 3 findet auf solche Fahrzeuge keine Anwendung.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
§ 3. Ziffer 2 und § 15 der Polizeiverordnung betr. den Radfahrer-Verkehr vom 2. Juni 1908.

§ 1. Jedes Fahrrad muß versehen sein:
1. u. während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit hellbrennender Laterne mit farblosem Glase, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
§ 3. Ziffer 2 und § 15 der Polizeiverordnung betr. den Radfahrer-Verkehr vom 2. Juni 1908.

Anordnungen (§ 13) werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 366. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:
1. u. wer die zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizeiverordnungen übertritt.

Die Ortspolizeibehörden wollen die Vetter von Fuhrwerken usw. auf diese Bestimmungen besonders aufmerksam machen und sie noch insbesondere darauf hinweisen, daß sie grundsätzlich und wo es die Dertlichkeit irgend gestattet, unausgesetzt die rechte Straßenseite einzuhalten haben und nicht erst dann nach rechts ausweichen sollen, wenn die Vorschriften des § 38 und des § 49 Absatz 2 der Wegepolizei-Verordnung Platz greifen.

Die Gemeinde-Polizeibeamten sind anzuweisen, daß die Beachtung der vorstehenden Bestimmungen ihr besonderes Augenmerk zu richten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Unentschuldbare Zuwiderhandlungen sind empfindlich zu ahnden.

Die Herren Gendarmen des Kreises werden angewiesen, gleichfalls die Einhaltung der Vorschriften strengstens zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.
Dillenburg, den 14. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels, Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Deutsche Gefangene in England.

Berlin, 17. Okt. Carl Peters schreibt im „Tag“ seine Betrachtungen über die Behandlung der Deutschen in England mit folgenden Bemerkungen: Also, um es noch einmal deutlich und unmissverständlich zu sagen: In London wird jeder Restaurateur, Besitzer eines Hotels oder eines Boardinghouse von Regierungswegen mit Zuchthaus bestraft, der einen deutschen Angestellten nicht sofort entläßt oder gar neu engagiert. Wohlverstanden, dieser entlassene Deutsche wird nicht etwa öffentlich unterstellt, es wird ihm nicht gestattet, sich ein anderes Land aufzusuchen, um sich einen Unterhalt zu erwerben, sondern in brutaler Weise wird er im Lande festgehalten, ohne etwas verborgen zu haben. Im günstigsten Falle wird er in eines der berühmten Konzentrationslager gesperrt, um dort wie ein Hund zu freileben. Keinem englischen Gewerbetreibenden oder Bürger ist es erlaubt, eine Schuld, welche er an einen Deutschen oder Deutscherin hat, zu bezahlen, selbst wenn sie aus der Zeit vor dem Krieg stammt, und wenn die Ware für die schuldige Summe bereits abgeliefert ist. Man darf als Deutscher jetzt in England keine Waffen haben, keine Signallampen, keinen photographischen Apparat, kein Automobil oder Motorrad, keine Tauben, keine Atlanten, kein Telefon usw. Eine junge deutsche Dame erhielt neulich sechs Monate Zuchthaus, weil sie einen photographischen Apparat hatte. Jeden Tag erhalten so und so viele Deutsche sechs Monate Zuchthaus, weil sie unvorsichtlich den Fünf-Meilen-Zirkel überschritten haben.

Auszeichnungen deutscher Heerführer.

Dem Berliner „Vörsenkurier“ zufolge hat die philosophische Fakultät der Universität Halle den kommandierenden General v. Stein, den früheren Generalquartiermeister, zum Ehrenbürger ernannt. — Generaloberst von Hindenburg ist zu seinem 67. Geburtstag von nicht weniger als 25 deutschen Gemeinden zum Ehrenbürger ernannt worden. — Kaiser Franz Joseph verlieh dem General der Infanterie v. Bessler das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdotation.

Die Stadt Cassel hat dem Oberbefehlshaber der 7. Armee, Generaloberst v. Heeringen, einem Kasseler Kind, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Eine Warnung für Kriegsschwärmer.

Strasbourg, 17. Okt. Als Warnung für Kriegsschwärmer kann die exemplarische Strafe dienen, die der Händler Eugen Birgenle von hier vom außerordentlichen Kriegsgericht erpielt. In einer hiesigen Wirtschaft hatte er nach der „Straßburger Post“ behauptet, bei Reims seien 80 000 Deutsche gefangen genommen worden. Deutschland habe fast keine Soldaten mehr, während die Verbündeten geringe Verluste erlitten hätten. Vor dem Kriegsgericht des Birgenle, die Neußerungen gemacht zu haben, das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Colmar, 17. Okt. Der Kreisdirektor von Colmar hat am 10. Oktober folgende Warnung veröffentlicht: Im Einvernehmen mit der ersten Etappen-Kommandantur in Colmar warne ich hiermit dringend vor der Verbreitung falscher Nachrichten über die Kriegslage. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich verfolgt und streng bestraft.
Strasbourg, 17. Okt. In Weiler wurde ein in feldgrauer Uniform radelnder französischer Spion verhaftet. Ebenso wurde in Strasbourg ein Spion verhaftet, der sich als ein Ingenieur der Firma Krupp ausgab.

Englische Patrioten.

Der Anzeigenteil der Londoner „Times“ vom 24. Sept. enthält folgende nicht uninteressante Gesuche:
1. Will jemand einen Herrn, geprüften Ingenieur, finanzieren, um eine kleine Fabrik zu eröffnen, die den deut-

lichen Handel wegschnappen soll. Suchender ist nicht kriegsdienstfähig.

2. Gesucht eine Gesellschaft von zwei Damen und einem Herrn zur Aufführung eines englisch-belgischen Bildes „Die Plünderung von Löwen“ für eigene Rechnung. Man schreibe an den Verfasser. (Also offenbar die Hezerei gegen Deutschland als Geschäft.)

3. Rekrutierung. 50 Pfund gesucht für einen Plan, die Rekrutierung zu fördern, der voraussichtlich einen hübschen Nutzen bei kleinem Risiko abwirft.

4. Ein Herr, der sich gern als Freiwilliger zum Dienst im Ausland melden möchte, benötigt 250 Pfund, um seine Schulden vor dem Einrücken zu bezahlen. Keine Geldverleiher.

Der Wahlspruch der englischen Patrioten lautet wohl, wie aus diesen Anzeigen hervorgeht: „Mit Gott für „Sovereign“ und Vaterland!“

Bemerkenswert in der „Times“ ist auch ein Artikel über den Flug englischer Flieger nach Düsseldorf, worin es u. a. heißt: „Es ist mir zittern angesichts des Schicksals, das ihm bevorsteht, denn kein Stein wird auf dem anderen gelassen, wenn die Verbündeten dorthin gelangen.“

Da die „Times“ selbst ihre schreckliche Drohung an eine kleine Bedingung knüpft, so braucht Essen wohl doch noch nicht zu zittern.

Ein bemitleidenswerter Handwurm.

Zürich, 17. Okt. Im „Zeit Journal“ predigt der Akademiker Niep in unerhörten Ausdrücken Haß gegen die deutschen „Unmenschen“ (brutes). Wenn es möglich sein sollte, daß für sie im französischen Volksempfinden noch eine Spur von Mitleid vorhanden wäre, so ist es notwendig, schreibt dieses erleuchtete Mitglied der französischen Akademie, es wie eine Giftpflanze auszurotten und an seiner Stelle unauslöschlichen Haß zu pflanzen. Nicht den bestialischen Haß, der die deutsche Volkseele wie ein fürchterliches Geschwür anschwollen läßt und sie zu allen Schrecklichkeiten antreibt, sondern den Haß, der nur bei der edelen und vornehmen französischen Zivilisation möglich ist. Wer unter uns hätte den Mut, auf Ambulanzen zu schießen, die unbewaffnete Bevölkerung niederzumachen, unschuldige Geiseln unsern zum Angriff vorgehenden Truppen entgegenzustellen, auf offene Städte Bombardements zu versetzen, bewohnte Häuser mit Petroleum zu bespritzen, junge Mädchen in Unversehrtheit ihrer Eltern zu schänden, und die Opfer dieser Schrecklichkeiten zu zwingen, ihr Grab selbst zu schaufeln, und sie dann hinzumorden, 4000 Jünglinge von 15–17 Jahren in Gefangenschaft abzuführen und diesen künftigen Helden die rechte Hand abzuhacken?

Englands Bedrängnis in Indien.

Konstantinopel, 17. Okt. (Gr. Bu.) Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei aktive englische Bataillone von Malta den Suezkanal auf dem Wege nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß in Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

Konstantinopel, 17. Okt. (B. B.) Wie „Taswir-i-Estikar“ erzählt, hat die muslimanische Jugend in Bombay, in Haiderabad und in anderen Städten Versammlungen abgehalten, in denen der Beschluß gefaßt wurde, daß die Länder England, so lange die von England beschlagnahmten türkischen Dreadnoughts Sultan Osman und Reschadieh der Türkei nicht zurückgestellt würden, keinen Beistand gewähren.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Okt., mittags. (Amtlich.)

(B. B.) In Brügge und Ostende ist reiches Kriegsmaterial erbeutet worden, darunter eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000; ebenso wurden noch einige Geschütze genommen.

Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober, vormittags (amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Ipa im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Warschau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Okt. (Amtlich.) Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ unweit der holländischen Küste in einen Kampf mit dem englischen Kreuzer „Audant“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihrer Besatzung 31 Mann in England gelandet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnke.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 17. Okt. Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt zu, daß die Verbündeten westlich Gent eine ziemlich schwere Niederlage erlitten haben. Schwere deutsche Artillerie hatte sie bei ihrem nächtlichen Rückzug aus einer Stellung nach der anderen gerieben. Eine Brigade, die sich verteidigt hatte, weil die Offiziere nicht des Weges kundig waren, hatte beträchtliche Verluste.

Berlin, 17. Okt. In einem Bericht des „Berl. Tgbl.“ aus dem Großen Hauptquartier wird gesagt: In der jetzigen Lage ist Belgien nur noch ein geographischer Begriff. England soll aber für Belgien ein neues Territorium geschaffen und der belgischen Regierung die Insel Guernsey für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Der König selber soll nach London geflohen sein.

Rotterdam, 17. Okt. (Str. Bln.) Als die deutschen Truppen sich Ostende näherten, waren die Engländer schon teilweise eingeschifft und teilweise nach Süden abgezogen. Die Ueberreste der belgischen Armee waren nach Südwesten abmarschiert. In der Nähe der brabantischen Grenze versuchen immer noch einzelne belgische Abteilungen, die Deutschen zu belästigen. Zwei solcher Trupps, im ganzen 121 Mann, sind über die Grenze getrieben und interniert worden. Der Dienst im belgischen Grenzbahnhof Eschen wird von deutschen Marinesoldaten versehen. Einer ist am Schalter, ein zweiter als Kontrolleur, zwei auf der Lokomotive und ein weiterer als Schaffner tätig.

Rotterdam, 17. Okt. (Str. Bln.) Die Flucht aus Belgien nach Holland (der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schätzt die Zahl der Flüchtlinge heute bereits auf 1 1/2 Millionen) hat in dem kleinen Holland eine stets wachsende Not hervorgerufen. Trotz wiederholter Aufforderung ist von einer Rückfahrt der Flüchtlinge nichts zu merken.

Von der holländischen Grenze, 17. Okt. In einer Versammlung von belgischen Flüchtlingen, die in Tilburg abgehalten wurde, teilte ein Mitglied des Antwerpener Gemeinderats mit, es befänden sich gegenwärtig in der Stadt 17 000 Marinesoldaten und 200 Offiziere (?) unter dem Befehl eines Admirals. Die Deutschen förderten 15 000 Kilogramm Kartoffeln täglich, 2 000 Flaschen Wein, Brot für die ganze Besatzung, 85 000 Zigarren, 3 500 Kilogramm Fleisch, sowie die Bezahlung des Soldes für die Soldaten und Offiziere, der im ganzen auf 50 000 Franc täglich (?) geschätzt wird.

Von der holländischen Grenze, 17. Okt. In Bierset ist, wie „Nieuws van den Dag“ meldet, ein Zweidecker, der über die belgische Grenze geflohen war, und von einem Franzosen und einem Belgier, vermutlich Militärpersonen, besetzt war, wegen Mangels an Benzin niedergegangen. Der Zweidecker war mit 120 gezeichnet und führte die Farben blau-weiß-rot.

M-Gladbach, 17. Okt. In der hiesigen Handelskammer wurde mitgeteilt, daß in Antwerpen noch 6 000 Ballen Baumwolle für rheinische Spinnereien lagern, während die Engländer 15 000 Ballen im Werte von zweieinhalb Millionen Mark nach England gebracht haben.

Kopenhagen, 17. Okt. (W.B.) „National Tidende“ meldet aus London: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge an. In England sind allein etwa 160 000 Personen. Tausende von Heimen öffnen sich ihnen. 2 500 verwundete belgische Soldaten sind angekommen.

Paris, 17. Okt. (Str. Bln.) Ein großer Teil der belgischen Flüchtlinge wurde von Paris nach Südwesten geschickt. Sie erzählten in ihrer pathologischen Aufregung unglaubliche Geschichten von angeblichen deutschen Grausamkeiten.

London, 17. Okt. (W.B.) Der „Daily Chronicle“ schlägt vor, England solle den Unterhalt für 600 000 belgische Flüchtlinge an Holland bezahlen und sie nach Irland bringen, wo sie sich unter der katholischen Bevölkerung heimischer fühlen würden.

Amsterdam, 16. Okt. Die Regierung bewilligte einen Kredit von 50 Millionen Gulden für die Versorgung der belgischen Flüchtlinge.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Strasbourg, 17. Okt. (W.B.) Meldungen der französischen Truppen bei ihrem abermaligen zurückgegangenen letzten Vorstoß in das Elsaß melden die Straßburger Blätter. Im oberen Breuschtal haben die Franzosen bei ihrem Vormarsch sämtliche Gebüste eingeebnet, um einem neuen deutschen Gegenangriff keine Deckung zuzulassen. Die meisten Bewohner wurden als Geiseln nach Frankreich gebracht. Saales ist, weil ein deutscher Plan darin gefunden wurde, vollständig niedergebrannt worden, die Ruinen haben selbst die umliegenden Felder niedergebracht. Die Orte Saargraben, Plaine, Diesbach und Colroy sind aus den gleichen Gründen brutal zerstört worden, obwohl die arme Bevölkerung das Menschenmögliche getan hatte, um die französischen Truppen freundlich zu bewirten. Wenn die Bevölkerung nicht laut genug ihre Hochrufe auf die einziehenden französischen Truppen ausbrachte, wurden einfach Salven auf die Häuser abgegeben, nachdem man zuvor die Bewohner entfernt hatte. Auf Schritt und Tritt bezogen zerstörte Häuserviertel in den vom Kampf unberührt gebliebenen Ortschaften die Kulturhandlungen der französischen Armee. Aus Marburg wurden selbst Frauen und Kinder von den Ruinen unter Kolbenschlägen fortgetrieben, und erst am anderen Tage auf Befehl der höheren Offiziere wieder zurückgelassen. Die Räubereien der französischen Soldateska auf den einsamen Forsthäusern und Vokalen der Vogesenhöhen soll diesmal viel schlimmer als vorher gewesen sein. In den meisten einsamen Orten hatte der französische Befehlshaber ein allgemeines Verbot erlassen, wonach Ruinen das Lager überhaupt nicht mehr verlassen durften, weil die Raub- und Mordlust der afrikanischen Truppen zu ernstlichen Vorgängen geführt hatte.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber die Lage in Ostpreußen sagt ein amtlicher Bericht des Staatskommissars für das Flüchtlingswesen, daß die Provinz Ostpreußen zurzeit noch von den Russen bedrängt wird. Es ist unseren Truppen aber bisher im Wesentlichen gelungen, die Russen an dem Betreten ostpreussischen Bodens zu hindern. Aus dem Kreise Lyda, in den sie zeitweise eingedrungen waren, sind sie hinausgedrängt worden. Es ist die Hoffnung begründet, daß ein nochmaliger Einbruch der Russen in die Provinz verhindert werden können.

Kopenhagen, 17. Okt. (Str. Bln.) Der „Njersj“ meldet aus Jekutsk, daß deutsche und österreichische Kriegsgefangene nach dem Gouvernement Jakutsk verschickt wurden, wo sie zu Erdbarbeiten und Trockenlegung von Sümpfen verwendet werden sollen. Ein Telegramm aus Jekaterinosslaw meldet weiter, daß eine weitere Abteilung von deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, darunter 8 Offiziere, nach Omsk, ebenfalls in Sibirien, verschickt wurde.

Wien, 17. Okt. (Str. Bln.) Aus Krakau wird be-

richtet, in den Reihen der Russen wüten epidemische Krankheiten, die schreckliche Verheerungen anrichten. Außerdem soll bei den Russen sich der Mangel an Proviant in hohem Grade bemerkbar machen.

Die Kämpfe in Galizien und Ungarn.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, 16. Oktober mittags: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Starh-Sambor bis zur Sanmündung dauerten auch gestern an. In der Marmaros-Gegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Raho in Besitz. Im Tale der schwarzen Bystrzka ziehen sich die Russen, von unseren Truppen bei Resaisowa geschlagen, gegen Zielona zurück.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Sowohl die in der Linie Starh-Sambor-Meducha und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dniestr nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Bystrzka wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Snyowobzso forcierten unsere Truppen den Strys-Fluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gingen die Höhen nördlich Poddub und südlich Strah Sambor nach hartnäckigem Kampf in unsern Besitz. Auch nördlich des Strvaz-Flusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich Przemysl begannen wir bereits auf dem östlichen Sanufer festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer Operationen gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen. Nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15 000.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Hofer, Generalmajor.

Budapest, 17. Okt. (Str. Bln.) In der Nähe der ungarischen Grenze ist es am Mittwoch und Donnerstag bei Raho, wo sich die zurückziehenden Russen, etwa viertausend Mann mit mehreren Geschützen, verschanzten, zu einem Zusammenstoß mit unseren Truppen gekommen. Die Russen wurden neuerdings geschlagen und flüchteten, unterwegs alles zerstörend, gegen die Grenze.

Wien, 17. Okt. Die frohe Zuversicht der öffentlichen Meinung auf einen endgültigen Sieg über die Russen erhöht durch die neuesten Meldungen beider Generalstabs abermals eine starke Steigerung. Man betrachtet die Einschließung Warschau als nahe bevorstehend und eine Umfassung ihrer südlichen Flanke vom Karpathenfluß her als möglich.

Krakau, 17. Okt. (Str. Bln.) Der „Warschauer Kur.“ bringt die Meldung, daß Warschau von Flüchtlingen aus Beskujland überflutet ist. In der Stadt herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, so daß der Ausbruch einer Hungersnot bevorsteht. Die Lebensmittelpreise sind von solcher Höhe, daß die Stimmung in der Arbeiterschaft äußerst erregt ist und ein Arbeiteraufstand täglich erwartet wird.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Amtlich wird bekannt gegeben: Die im Kriegspressequartier vereinigten Kriegsberichterstatter sind am 13. Oktober abends in der Festung Przemysl eingetroffen.

Aus den neutralen Staaten.

Bordeaux, 17. Okt. (Str. Bln.) Nach einer Meldung der „Agence Havas“ kündigte ein heute Abend angekommenes Telegramm aus Lissabon an, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals im Kriege gefordert habe. Die portugiesische Regierung sei der Aufforderung gefolgt, werde aber das Parlament einberufen, das ohne weiteres die Teilnahme Portugals am Kriege billigen werde. In Lissabon und anderen Städten habe diese Nachricht große Begeisterung hervorgerufen.

Wien, 17. Okt. (W.B.) Aus Lissabon wird gemeldet: Dem Vernehmen nach soll im Laufe der nächsten Woche ein Kongress einberufen werden, um sich über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung aber dagegen sei.

Berlin, 17. Okt. (Str. Bln.) Aus Sofia wird berichtet, daß gestern Vormittag dort ein starker Kanonendonner aus der Richtung Constanza hörbar war; auch heute vernahm man den Donner großer Kanonen von der Seeferse her. Man vermutet, daß es zu Zusammenstößen zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen gekommen ist.

Zürich, 17. Okt. (Str. Bln.) Die „Auksoje Stowo“ meldet aus Tokio: Japan werde der Türkei eine Note überreichen, daß es mit ganzer Wehrkraft für Rußland und England eintrete. Sie will von amtlicher Seite erfahren haben, daß der englische Gesandte in Konstantinopel der Türkei mit Japans Hilfe gedroht habe. Japan soll für seine Bundeshilfe Deutsch-Ostafrika erhalten.

Vom Seekriegsschauplatz.

London, 17. Okt. (W.B.) Ein Telegramm des „Evening Standard“ aus Aberdeen meldet: 48 Ueberlebende des „Hawke“ wurden durch einen Fischdampfer gerettet. Der Kreuzer wurde von einem Torpedo getroffen und sank in fünf Minuten. Der Kapitän des Fischdampfers berichtet, daß er die Ueberlebenden von einem norwegischen Dampfer übernahm. Sie seien in einem überfüllten Boot gestrandet. Es konnte nichts getan werden, als die mit Norwesten auf Fischen herumschwimmenden zu retten. (Der gestohlene Kreuzer „Hawke“ war ein altes Schiff (1891 vom Stapel gelaufen) von 7820 Tonnen Wasserverdrängung und 19,5 Knoten Geschwindigkeit. Seine Besatzung betrug 550 Mann. Der Vorgang beweist, daß England auch seine ältesten Kräfte wieder in Dienst gestellt hat. Es ist ein eigenartlicher Zufall, daß, wie die Namen der drei von „U 9“ vernichteten Kreuzer des „Hawke“ an Siegen über die jetzt verbündeten Franzosen erinnern. Es ist ja ein kleiner Kreuzer, den sich diesmal ein deutsches Unterseeboot aufs Korn genommen; aber die moralische Wirkung haben und drüben ist trotzdem groß; sie besteht darin, daß unsere braven Flakjäger gezeigt haben, daß die Heldentat des „U 9“ nicht vereinzelt dasteht, und daß trotz Minen und Vorsichtsmahregeln der Engländer unsere Unterseeboote sich als eine Waffe bewähren, welche die Gegner außer empfindlichste Schäden und in ihrem Siegesbewußtsein erschüttern kann.)

Von der holländischen Grenze, 17. Okt. Das deutsche Bureau meldet aus London: 1 Offizier und 20 Mann des Kreuzers „Hawke“ wurden auf einem Floß fliehend aufgefunden und gerettet.

Berlin, 17. Okt. Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ hören, ist die gesamte Besatzung von „U 26“, des Fahrzeuges, dem es, wie jetzt bekannt wird, gelungen ist, den russischen Kreuzer „Palladia“ in den Grund zu bohren, durch Verteilung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Kopenhagen, 17. Okt. (W.B.) Der dänische Dampfer „Louisiana“, der sich auf der Reise von Amerika nach Kopenhagen mit Viehfutter an Bord befand, wurde

von englischen Kreuzern angehalten und nach Skandinavien auf den Orkney-Inseln gebracht.

Stöckburg, 17. Okt. (W.B.) Handelskündung meldet, daß der schwedische Dampfer „Beta“ auf der Reise von Amerika nach Schweden mit einer Ladung Petroleum von den Engländern beschlagnahmt und nach den Orkney-Inseln geführt worden ist.

Der Burenaufrstand in Südafrika.

Die „Times“ beschäftigen sich in einem Leitartikel mit der Erhebung des Burenführers Maritz. Schon am 1. September nach dem Rücktritt des Generals Beyers Oberkommando in Südafrika habe das Verhalten Maritz Verdacht erregt. Man müsse hierbei, meint die Times, das schärfste Auge haben, wie sie in das Schicksal des Generals v. Bernhard gehört. Die Regierung habe daher auch allen Grund zu vermuten, daß deutsche Spione und Agenten noch andere Bürger des südafrikanischen Reiches bearbeitet hätten, um unter falschen Vorwänden die Errichtung einer Republik zu fördern. Wahrscheinlich sei die Anzahl der Agenten nicht groß, doch reiche sie immerhin aus, um der Regierung die Verwendung der praktischen Mittel nahe zu legen, die das Kriegsgericht ihr an die Hand gäbe. Maritz selbst scheine ein Abenteuerer zu sein, der seinen eigenen Interessen nachgehe und das ihm geschenkte Vertrauen mißbrauche habe. Ob er ursprünglich in gutem Glauben war, und der Versuchung unterlegen sei, oder ob er von vornherein in böser Absicht gehandelt habe, jedenfalls verdiene er die schwerste Strafe, die einen Verräter treffen könne. Seine Anhänger gehörten wahrscheinlich größtenteils zu den Hinterwäldlern, die noch wenig mit der englischen Verwaltung in Berührung gekommen seien, zehn Jahre nach der Zeit nachhinken und außerhalb ihrer Güterbezirke nicht viel Einfluß besäßen. Diese Leute brauche man nicht hart zu behandeln. Wenn Maritz in seinen Drohreden so sei das wohl nur geschehen, um bei Freunden Deutschlands in Europa Eindruck zu machen und unter den meist geistigten holländischen Buren Verwirrung anzustellen. Times hält deshalb auch das Urteil des früheren Präsidenten des Oranjesfreistaates für richtig, wonach die genannten Burengenerale nichts mit der Erhebung des Maritz zu tun hätten. Der Aufstand werde keinen ernstlich militärischen oder politischen Nachteil haben und wohl keine andere Wirkung ausüben, als daß das afrikanische Volk sich noch mehr um Vorhabe schäre.

Daß man naturgemäß in England von der Burenbewegung nichts wissen will und sie als geringfügig hinzuhilfen versucht, darf man als selbstverständlich voraussetzen. Es ist aber zum mindesten immerhin recht merkwürdig, daß der „Angriffenheit“ eines „kleinen Kommandos“, die von lokaler Natur“ sein soll, das Kriegsrecht über Südafrika verhängt worden ist. Vorhabe scheint doch einige Beforgnis zu haben, daß seine, der Londoner Regierung gefällige, das eigene Volk und Land in Gefahr bringende Politik bei seinen unabhängigen Stammesgenossen ähnliche Empfindungen auslöst, wie bei dem „kleinen Kommando“ des Obersten Maritz. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Johannesburg folgende Einzelheiten: Maritz hatte von den deutschen Truppen Kanonen bekommen und alle seine Offiziere und Leute, die sich nicht mit den Deutschen vereinigen wollten, gefangen nehmen und nach Deutsch-Südafrika bringen lassen. Maritz rühmt sich, noch genügend Geld, Kanonen, Munition und Munition zu haben, um die südafrikanische Union umzuwerfen. Wahrscheinlich werden Maritz versuchen, über die deutsche Grenze zu entkommen.

Politisches.

Berlin, 17. Okt. Die Tagesordnung für die am Donnerstag, den 22. Oktober stattfindende 96. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses ist folgende: 1. Entwurf zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Stellung des Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1913. 2. Vorordnung betreffend vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Beschäftigung von Kriegsgefangenen. 3. Antrag des Staatsministeriums an das Abgeordnetenhaus auf Erlaßung der Zustimmung zur Vertagung des Landtags. 4. Selbstene Tageliste. 5. Plenarsitzung mit der Tagesordnung: Entgegennahme der königlichen Verordnungen betreffend die Vertagung beider Häuser des Landtags.

Berlin, 17. Okt. Der deutsche Vizekonsul in Tokio Graf Alex. von der Osten-Sacken hat den Auftrag erhalten, Japan nach den Vereinigten Staaten begeben zu lassen, um die dortige Regierung über die Lage in Europa einzurichten. Er ist mit dem Dampfer „Christiana“ der norwegischen Amerika-Linie gestern abends in Bergen angekommen und nach Christiania weitergefahren.

Strasbourg, 17. Okt. (W.B.) Das Straßburger außerordentliche Kriegsgericht hat gegen den Rotar Dr. Jakob Hartmann und gegen den Kantonalarzt Dr. Schmittbühl, früher in Schirmeck, jezt entflohen, eine Untersuchung wegen Landesverrats eröffnet und beide wegen Mißbrauch des Amtes verurteilt.

Rom, 17. Okt. Ein königlicher Erlaß verfügt, daß dem Beschluß des Ministerrats die Beerdigung der verstorbenen Ministerin San Giuliano auf Staatskosten. Ein zweiter Erlaß beauftragt den Ministerpräsidenten Landra mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Ministeriums des Aushern.

Bukarest, 17. Okt. (W.B.) Ein neuerliches Schreiben mit dem Attentäter ergab, daß er den Brüdern Bujor schon gefolgt war, als ihre Reise nach Sofia feststand, gibt zu, daß er einer geheimen Gesellschaft angehört, deren Aufgabe die Rettung der Türkei sei.

Dresden, 17. Okt. (Str. Bln.) Den „Dresdener Nachrichten“ zufolge meldet das Sozialer Blatt „Dionys“ König Peter von Serbien die Witwe des russischen Botschafters in Belgrad, v. Hartwig, zu heiraten gedenkt.

Von der holländischen Grenze, 17. Okt. Die Regierung in Lissabon hat Beschlüsse vorgekommen. Die Regierung kündigt Maßregeln an.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 19. Oktober. — Die Stadtverordneten von Dillenburg sind eingeladen zu einer Sitzung am Dienstag, den 22. Oktober ds. Js., abends 8 1/2 Uhr, im Rathhaussaal, zur folgenden Tagesordnung: 1. Prüfung und Abnahme der Stadtrechnung und der Rechnungen der städt. Betriebe für 1913. Entlastung des Stadtrechners. 2. Antrag des Anlegers an der Hohl, Herrn Dr. Heuser, gegen die geplante Bürgersteiganlage an der Nordseite der Hohl. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags der städt. Rast. Verkehrs-Verband. 4. Verfügung des städt. Rast-Ausschusses betr. Abänderung des Gemeindebeschlusses bezüglich der Erhebung einer Sondersteuer zur Deckung der durch den Krieg der Stadt erwachsenden Ausgaben.

Bewilligung der Kosten für Beschaffung eines Ver-
eaters für den zu den Fahnen einberufenen Schuttdiener
— 6. Mitteilungen. — Dann folgt geheime
ung.

— (Vaterländischer Vortragsabend.) Die
Vereinigung zur Verbreitung von Volksbildung veranstaltete
ihren ersten Vortragsabend, dessen Reinertrag für
Waisen und Waisen aus Dillenburg bestimmt ist. Der
Vortragsabend war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hr.
Koll wies in der einleitenden Ansprache auf die
sittlichen Wirkungen hin, die das gewaltige Völ-
ker- und Völkerverkehr unserer fast unerschöpflichen Volkskräfte
im Schoße unserer fast unerschöpflichen Volkskräfte
bedeutet hat. Herr Dr. C. Dönges berichtete sodann in
einer zweifundigen Ausführungen über seine Ergebnisse
dem Liebesgaben-Transport, der unlängst von hier aus
die Front unseres in Frankreich kämpfenden Heeres unter-
stützen wurde. In anschaulicher Weise schilderte der Redner
die Fahrt der vier Automobile, die am Dienstag, den 6.
Oktober, ihren Anfang nahmen und über Coblenz, Trier,
Mosel, Luxemburg und Arlon zunächst nach Mont-
médy und von dort über Beaumont nach Autry, Segault
und Buziers führte, wo die Fahrtteilnehmer die Liebesgaben
an die zuständigen Stellen abliefern, soweit sie für die
liegenden Truppen bestimmt waren. Die Weiterfahrt
führte über Donchery, wo bekanntlich 1870/71 die Kapitula-
tionsbedingungen von Sedan festgesetzt wurden, und Mai-
sach nach Charleville, wo der Rest der Liebesgaben abge-
geben wurde. Auf der Rückfahrt wurden Givet, Dinant,
Namur und Lüttich berührt. Die interessanten Schilderungen
des im Kreise der zahlreichen Zuhörer lebhaften Beifall
fanden. Der Abend wurde von vaterländischen Gedichten und
Liedern umrahmt. Fräulein Maria Regel zeichnete ihre
Eindrücke durch die Kunst des Vortrags und zartes Mit-
geföhls aus. Ebenso machte sich der Männergesangs-
verein „Liederkreis“ unter der Leitung des Herrn Höfer um
das gute Gelingen des Abends verdient.

— (Eiserne Kreuz.) Herrn Dr. med. Lübben,
der bis jetzt an 21 Gefechten teilgenommen hat und
am 21. verwundet wurde, hat das Eiserne Kreuz erhalten.
Herr Dr. Lübben weist als Verwundeter in Haiger. —
wurde Herrn Leutnant der Reserve Scherer in
Sinn, der bereits seit etwa 8 Tagen verwundet in Sinn
liegt, gestern das Eiserne Kreuz überreicht. — Ferner wurde
Herr Oberleutnant und Batterieführer im 2. Rhein. Feld-
art. Regt. Nr. 23 Adolf Eckhardt, Daaden (ein ehe-
maliger Dillenburg Gymnasiast), das Eiserne Kreuz
überreicht. — Ebenso erhielt Herr Feldwebel-Leutnant und
Kompanieführer im 81. Reserve-Infanterie-Regiment Lehrer
Adolf Thomas aus Oberscheid das Eiserne Kreuz.

— Viele Landwehrlente aus dem Dill-
kreise, die zur Zeit 180 Kilometer weit in russisch Polen
unter großen Entbehrungen und Anstrengun-
gen, dem Einfluß der dort schon fast winterlichen Witter-
ung preisgegeben, für unser Vaterland tapfer im Kampf
trotz der großen Gefahr auf der Weichsel stehen, die aber,
wie sie uns schreiben, alle diese Strapazen gern ertragen,
sind ihre liebe Heimat von den Schrecken eines feind-
lichen Eindringens nicht bedroht wissen, diese Landwehrlente
aus dem Dillkreise haben uns gebeten, eine Sammlung
von Liebesgaben, hauptsächlich Rauch- und Kau-

Feldpostbriefe.

(2. Fortsetzung.)

2. Wir glauben noch länger in dem Städtchen A...
bleiben zu können, da kam am Mittwoch (7. Okt.) abends
der Befehl zum Ausrücken und so sind wir gestern (Donner-
stag, den 8. Oktober) nach ständiger Marsch hier nach Bahn-
st. G... gekommen, wo nun voraussichtlich auf längere
Zeit unser Standort sein wird, weil wir hier endlich
einen Auftrag bekommen haben, nämlich die Bahnstrecke nach
... in etwa 15 Kilometer zu sichern durch Posten und
Patrouillen, genau wie zu Hause im Bahnschutz, bloß mit
dem Unterschied, daß die Sache hier viel gefährlicher ist,
weil sich hier Infanterietruppen in Uniform und auch verkleidet
herumtreiben und Posten und Patrouillen abzu-
wehren suchen. Deshalb sind die Wachen auch viel härter
als zu Hause. An manchen wichtigen Stellen stehen
40 Mann. Wir liegen hier in einer verlassenem Bahn-
station (massives Haus), wo wir unser Schreib- und Schlaf-
zimmer eingerichtet haben. Hier liegt wieder alles auf Stroh
auf dem Boden, sogar die Offiziere, und das dauert vielleicht den
ganzen Winter. Auf Posten werde ich selbst wohl kaum kommen,
weil ich als Schreiber immer dem Feldwebel zur Verfügung
stehe muß. Die eigentliche Stadt G... liegt 2 Stunden
von hier entfernt und hat etwa 3-4 Tausend Einwohner.
3 Stunden von hier an der Bahn liegt die größere Stadt
... mit 40 000 Einwohnern. Hier fand vor wenig Wochen
die große Schlacht zwischen Russen und Österreichern statt.
Die Spuren der Kämpfe reichen bis in diese Gegend. Gestern
schritten wir eine Straße, die weithin von Artilleriege-
schossen vollständig aufgerissen war, so daß wir nur mit
großen Schwierigkeiten durchkommen konnten mit den Fuß-
kräften. Rechts und links der Straße liegen noch immer halb-
vergraben Pferdeleichen, und frisch aufgeworfene Erdbügel
mit einem Holz darauf lassen erkennen, wo die Gefallenen
gelegen. Was mich betrifft, so bin ich nach wie
vor gesund und mein Wein ist auch soweit wieder hergestellt,
daß meinen Posten ist der Dienst für mich viel angenehmer
als sonst. Das Beste ist, daß man hier wieder an der
Bahn ist, so daß Postfächer hin und zurück eher zu besorgen
sind. Hier kauft Du billiges Geflügel bekommen. Für
die Unteroffiziere und Offiziere sind heute Gänse gekauft
worden, das Stück 2 Mk. Schweine haben wir auch ge-
kauft, ein Unteroffizier. Bipp von Oberscheid, der Meyer ist,
nicht schlecht, wenn es auch manchmal sonderbare Verlegen-
heiten gibt. So ist hier weit und breit kein Petroleum zu
bekommen und was ich empfindlicher ist, das Salz ist uns
auch sehr selten. Es gibt so allerhand Zwischenfälle hier. In
... wurde am Abend vor unserem Ausrücken auf einen
Feind geschossen und dieser gab 2 Schüsse auf den Atten-
danten ab, ohne zu treffen. Sofort wurde die ganze Garnison
alarmiert und eilte auf den Marktplatz, weil wir einen
Feind erwarteten. Zum Glück war's nicht so schlimm
wie alles wurde wieder heimgeschiedt. Dieser Alarm war
unser Quartier besonders unangenehm, weil die Mägel-
gerade bei uns gerade auf dem Tisch stand und die Mägel
unter dem ersten Stuch in die Wäsche rieten, als es ging:

tabak, sowie Feldpostkarten für sie zu veranlassen.
Die Wehrlente sind sehr überzeugt, keine Fehlbilte zu tun,
umso mehr, als draußen nichts dergleichen zu bekommen
ist. „Die Heimat denkt ja auch unser in Fein-
desland“. — Wir sind gerne bereit, Geld zu Beschaffung
von Tabak und Zigarren oder Gaben selbst in Empfang zu
nehmen, zu sammeln und mit möglicher Beschleunigung
an die betr. Kompagnie auf den Weg zu bringen, und er-
öffnen hiermit die Sammlung mit 10 Mk. seitens der Ge-
schäftsstelle. Wer hilft weiter? (Die Namen der
betr. Wehrlente sind: Beilstein: Aug. Esch; Drie-
dorf: Unteroffizier der Landwehr Bedt, G. Seel; Ei-
belshausen: Rob. Pfeifer, Frh. Orth, Reinhold Stenger;
B. Hausmann, Rich. Eckhardt, Fr. Müller; Hirzenhain:
B. Stenger Landwirtschafter, Frh. Lenz; Manderbach:
B. Feld; Rittershausen: Karl Schüler; Roden-
berg: Aug. Becker; Rodenbach: W. Grün; Roth:
Adolf Pfeifer, Theodor Pfeifer; Steinbrücken: Wilh.
Aurand, Aug. Schumann; Straßberg: Rich.
Schwehn, Fr. Kretz, Rud. Krenzer, Ferd. Debus, Ad. Scholl,
Joh. Siebert; Weidenbach: Karl Becker, Gerhard Hof;
Vallersbach: H. Schäfer; Herbornseelbach: Fr.
Bey; Hirschberg: W. Müller. Die hier nicht Genann-
ten befinden sich auf Wache.)

— (Die Verendung von Feldpostbriefen)
im Gewichte von mehr als 250-500 Gramm war verbot-
sweise für die Zeit vom 5. bis einschließlich 11. Oktober
gestattet worden. Trotzdem kommen noch immer in grö-
ßerer Zahl Feldpostbriefe im Gewichte bis 500 Gramm und
mehr zur Aufsehung. Diese Sendungen sind sehr un-
zulässig und können nicht mehr abgesandt werden. Da-
gegen nehmen die Postanstalten in der Zeit vom 19.-26.
Oktober Pakete mit Verkleidungs- und Ausrüstungsgegen-
ständen bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogramm zur Ver-
teilerbeförderung an die von der Militärverwaltung einge-
richteten Paketdepots an. Die Aufschrift eines solchen Feld-
pakets hätte beispielsweise zu lauten: An Grenadier A., 10.
Kompagnie, Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich
Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgischen)
Nr. 24. 6. Infanterie-Division, III. Armeekorps, Paketdepot
Brandenburg (Havel). Nähere Auskunft über die Ver-
sendungsbedingungen erteilen die Postanstalten.

— (Pakete an die Truppen.) Für das XVIII.
Armeekorps sind zwei Paketdepots eingerichtet worden und
zwar in Frankfurt a. M. und in Darmstadt. In der Zeit
vom 19.-26. Oktober ist daher im allgemeinen auf den
Paketen für die heftigsten Truppenteile des XVIII. Armee-
korps in der Aufschrift „Paketdepot Darmstadt“, für die
preussischen Truppenteile des XVIII. Armeekorps „Paket-
depot Frankfurt a. M.“ anzugeben. Ueber Näheres geben
die Postanstalten Auskunft.

— (Stellenlose im Bahndienst.) Im Gebiet
der preussisch-heftigsten Staatseisenbahnverwaltung können
stellenlose Handlungsgehilfen im Bedarfsfalle aus-
helfungsweise im Abfertigungsdienst beschäftigt werden.
Falls sie nicht für den Betriebsdienst tauglich sind und als
Dienstausfänger des unteren Dienstes angenommen wer-
den können, soll ihre Verwendung nur für die Dauer des
Krieges erfolgen.

— (Besuche im Felde.) Es liegt Veranlassung vor,
darauf hinzuweisen, daß Besuche von Angehörigen bei
im Felde stehenden Truppen aus militärischen Gründen
nicht zugelassen werden können. Reisen, die zu die-
sem Zweck ins Operationsgebiet unternommen werden, sind
daher verbotlich und führen nur zu schmerzlicher Ent-
täuschung.

Herborn, 19. Okt. (Reiseerlebnisse.) Gestern
abend trug Herr Bürgermeister Birkenhahn einem grö-
ßeren Kreise von Zuhörern im „Rastauer Hof“ seine Erleb-
nisse vor, die er bei Gelegenheit des Liebesgaben-Transportes
auf dem weftlichen Kriegsschauplatz hatte. Die interessanten
Ausführungen des Redners fanden ein dankbares Publikum.
— Herr Unteroffizier der Reserve Fritz Becker hat das
Eiserne Kreuz erhalten.

Frankfurt, 18. Okt. (Etr. Bln.) Musiketier Otto Wil-
helm aus Baldobühl wurde vor vier Wochen wegen
hervorragender Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und
durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse aus-
gezeichnet. Vor acht Tagen wurde er zum Vizefeldwebel,
heute zum Leutnant ernannt und mit dem Eisernen Kreuz
erster Klasse ausgezeichnet.

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Dem Oberbürgermeister
a. D. Dr. Franz Adickes ist der Titel Excellenz
verleihen worden. — Der Fliegerpilot Scharff aus Düssel-
dorf stürzte auf dem Übungsplatz Griesheim bei Darm-
stadt aus 40 Meter Höhe ab und blieb tot. — Die
mittleren Eisenbahnbeamten des hiesigen Betriebsamts 1 und
des Maschinenamts haben 23 000 Mk. für Kriegszwecke ge-
sammelt.

Bad Nauheim, 18. Okt. Zu der bereits gemeldeten Auf-
findung der Leichen zweier seit Anfang September ver-
missten Frankfurter wird noch gemeldet: Nach den amt-
lichen Feststellungen sind die Leichen die eines 20 Jahre
alten Kaufmanns aus der Schwanthalerstraße und einer
17 Jahre alten Verkäuferin aus der Gartenstraße.

* Braunfels, 18. Okt. Dem Herrn Hauptmann und
Kompagnieführer Becker im 131. Inf.-Reg. wurde das Eiserne
Kreuz verliehen.

Frankfurt, 18. Okt. (Spende.) Die hiesigen Farb-
werke, vormals Meister, Lucius und Brüning, haben dem
Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin die Summe von
50 000 Mk. gespendet.

Vermischtes.

* Wehlar, 18. Okt. Reg.-Baumeister Otto Wald-
schmidt, Hauptmann und Batterieführer im 2. Garde-Feld-
art. Regiment aus Wehlar. Feldwebel E. Schneider bei der
Maj.-Gew.-Komp. 3. Garde-Regt. zu Fuß aus Wehlar. Karl
Steinbecker, seit dem 16. September Kompagniefeldwebel
im Infanterie-Regiment Nr. 87, aus Wehlar. Reserveunter-
offizier (früher Gerichtsaktuar in Wehlar) Fritz Becker,
Inf.-Reg. Nr. 87. Unteroffizier (Gerichtsfreier) Krauß,
Inf.-Reg. Nr. 81, aus Ehringshausen. Unteroffizier
Karl Ströhm, Inf.-Reg. Nr. 81, aus
Ehringshausen erhielten das Eiserne Kreuz.

FC. Gießen, 18. Okt. Ein Tugend-Personen wurden
gestern und vorgestern am hiesigen Bahnhof verhaftet und
dem Provinzial-Arresthaus zugeführt. Die Inhaftierten
die aus Berlin stammen, sollen im Verdacht stehen, an der
französisch-belgischen Grenze unter der Angabe Liebes-
gaben zu verteilen, auf Schiffsfeldern und in Ortschaften
Geld und Wertgegenstände zusammenzuheben zu haben. Die
Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht begründet ist.

FC. Friedberg, 18. Okt. Die hiesige Handelskammer
hat für die Kreise Friedberg, Büdingen und Schotten ein
Einigungsamt errichtet.

FC. Darmstadt, 18. Okt. Mehrere Güterzüge mit zahl-
reichen erbeuteten französischen Feld- und Festungsge-

schützen sowie Munitions- und Bagage-Wagen trafen auf
dem hiesigen Güterbahnhof ein, um hier ausgeladen und
verwahrt zu werden.

— Unglücksfall. Auf Grube Eisenacher Zug bei
Eisenfeld ereignete sich ein Unglücksfall. Durch Auf-
stoßen des Förderkorbes erlitt der Bergmann W. Thomas
aus Neuntirchen einen Beckenbruch. Er mußte im Siegener
städtischen Krankenhaus aufgenommen werden.

— Die „bayerischen Löwen“ im Lazarett. In Saar-
burg kam ein Transport schwerverwundeter Bayern zu-
sammen mit Franzosen an. Man bettete sie gemeinsam
nebeneinander. Da sprang plötzlich ein junger Bayer,
der eben aus dem Operationsaal wieder in sein Bett ge-
bracht worden war, noch halb in der Narbe von seiner
Narkose und auf ein paar rote Hosen, die am Kopf-
ende eines verwundeten Franzosen hingen. „Safardi!“ rief er
er dabei fortwährend, „f müssen z'rud, f müssen z'rud!“
Mit Mühe konnte man den noch halb Betäubten wieder in
sein Bett bringen. Als er schließlich zu sich kam, fing er an
zu weinen: Laßt mich zu meinem Hauptmann! Erst als
alle roten Hosen aus dem Saal entfernt worden
waren, gab er Ruhe. Ein bayerischer Offizier jammerte
noch auf seinem Sterbebette über das „schöne Bombarde-
ment“, das ihm „verloren gegangen“ sei. Und wieder ein
anderer, dem die Franzosen das Gesicht arg entstellten hatten,
sagte nur, als er sich im Spiegel betrachtete: „Ah, des
mocht nix! Aber den, wenn i noch derwisch!“ Sprach's,
ließ sich verbinden und sofort wieder für die Front vermerken.

— Ein guter Wurf. Die Kopenhagener „National-
tidende“ meldet: Während eines Besuchs in Joffes Haupt-
quartier warf ein deutsches Flugzeug eine Bombe
herab, die in der Nähe von Poincare und Joffe
niederfiel. Das deutsche Flugzeug wurde von einem fran-
zösischen verfolgt und angeblich heruntergeschossen.

— Eine verlorene Fahne? Auch die Engländer sollen
jetzt in den Besitz einer deutschen Fahne gelangt sein. Aber
wie 1871 die Fahne der Gier bei Dijon nicht erobert, son-
dern unter einem Haufen von Leichen gefunden wurde, so
soll auch in diesem Falle, wie der „Temps“ berichtet, am
8. Oktober vor der Front der englischen Armee in einem
verlassenen Schützengraben, der seit dem 25. September nicht
untersucht worden war, eine deutsche Fahne, unter Leichen
begraben, entdeckt worden sein. Sie sei ins Hauptquartier
des Feldmarschalls French gebracht worden. Für die Wahr-
heit der Erzählung muß der „Temps“ die Bürgschaft über-
nehmen.

— Der Kaiser und die Bayern. Als kürzlich der
Kaiser mit dem Kommandierenden General des I. bayer-
ischen Armeekorps Ritter v. K. Lander und dessen General-
stabschef Generalmajor v. Nagel zusammentraf, sagte er,
wie der Berliner Lokalanzeiger mitteilt, nach Anerkennung
der hervorragenden Tapferkeit der Bayern: „Ich wünsche
nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zu-
sammenkommen!“

— Unsere Planjachten in Ostasien. Ueber die
Tätigkeit unserer Kriegsschiffe in Ostasien zu Anfang des
Krieges berichtet die jetzt eingetroffene „Deutsche Japan-
Post“: Während aus Australien schon vor der Kriegser-
klärung Englands die Wegnahme eines deutschen Dampfers
berichtet wurde, griffen die deutschen Schiffe erst nach dem
formellen Kriegsausbruch ein, dann freilich kräftig. Gleich
aus den ersten Tagen berichten japanische Blätter vom ersten
Gefecht unserer „Emden“ mit dem russischen Kreuzer
„Albatros“, von der Wegnahme des Dampfers „Simbirsk“
der russischen „Freiwilligen Flotte“, eines Hilfskreuzers also,
durch ein deutsches Kriegsschiff, von der Ausräumung zweier
britischer Dampfer, die mit großen Viehtransporten nach
Wladivostok unterwegs waren, und von der Flucht der
englischen, russischen und französischen Handelsdampfer in
die nächsten Häfen. Auch ein russischer Provianttrans-
port von 700 Stk. Rindvieh für Wladivostok, wurde
unterwegs abgefaßt und der russische Dampfer nach Tsingtau
zurückgeschleppt.

— Ein tapferer Arzt. Mitten im fürchterlichsten
Angelegen auf den Schlachtfeldern Vothringens hat ein als
Unterarzt eingezogener Kandidat der Medizin, Oskar
Rooß aus Hagen u. L., bei einem schwerverwundeten
Soldaten die Amputation eines Beines vorgenommen,
unbeirrt durch die dicht neben ihm einschlagenden feindlichen
Schrapnells. Die Operation ist so glücklich verlaufen, daß
der Soldat sich bereits auf dem Wege der Besserung
befindet. Der tapfere Mediziner hat vom Großherzog von
Hessen für seine wackere Tat den „Orden der Tapferkeit“
erhalten.

— Erdbeben. Samstag früh um 7 Uhr 24 Minuten
41 Sekunden wurde in Laibach der Beginn eines starken
Erdbebens in einer Entfernung von 1200 Kilometer
aufgezeichnet; das Ende der Aufzeichnung erfolgte nach 8 Uhr
30 Min. Die wirkliche Bodenbewegung betrug in Laibach
12/100 Millimeter.

— Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht des
Marne-Departements in Chalons-sur-Marne verurteilte einen
dort anässigen deutschen Landwirt und seine Schwester
zum Tode, weil sie bei dem Rückzug der deutschen Armee
sächsische Soldaten in ihrem Hause versteckt hatten. Der
Bruder der zum Tode Verurteilten und ein Knecht wurden
zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sämtliche
Angellagten waren geständig.

— Elf deutsche Kabel unbrauchbar gemacht.
Ein Artikel des „Electrical Engineering“ zeigt, daß elf Tele-
graphenkabel, die Deutschland mit der Außenwelt verbanden,
teils durchschnitten, teils unbrauchbar gemacht wurden.

— Russische Kriegsmethoden. Der „B. L. A.“
bringt folgenden Bericht eines jungen Offiziers aus Ost-
preußen: Die Russen haben sich hier toll benommen. Am
Samstag kamen wir durch ein Dorf; als wir gerade den
Eingang erreichten, ertönte wenige Schritte vor uns ein
Schuß, und ein russischer höherer Offizier, wahrscheinlich
ein Major, brach tot zusammen. Er hatte am Tage vorher
die Dorfbewohner gezwungen, sich mit in die Schützengraben
zu begeben, um diese unseren Truppen stärker erscheinen zu
lassen. Dann hatte er Frauen als Deckung für die
russischen Soldaten vor die Maschinengewehre legen lassen.
Kurzerhand wurde er erschossen.

— Ein Tabaktag. Dieser Tage fand in Augs-
burg der erste Tabaktag zur Sammlung von Zigarren
und Rauchmaterialien für die im Felde stehenden Soldaten
statt. Es wurden gesammelt 271 079 Zigarren, 241 138
Zigaretten, 14 379 Päckchen Rauchtabak, 5 500 Päckchen

Schnupftabak, 2217 Tabakspfeifen, 716 Tabaksdosen, 3045 Zigaretten- und Zigarren-Etuis, 1005 Tabaksbeutel, 6342 Zigarren- und Zigarettenpfeifen, 6766 Zündholzschachteln und 383 Feuerzeuge, alles zusammen im Werte von ungefähr 40 000 Mk. Dazu bares Geld im Betrage von 18 123 Mk.

Belgische Kongooldaten. Die belgischen Soldaten! Aus dem Gefangenenlager bei Münster sind laut „Kreuz-Zeitung“ einige belgische Kriegsgefangene entwichen, die, wie die Polizeidirektion in Hildesheim bekannt gibt, offensindige Verbrecher sind, die als Kongooldaten in die belgischen Strafkolonien verschickt worden waren. Während in der deutschen Armee nur ehrenhafte Männer kämpfen dürfen, stellt die belgische Armee die gefährlichsten Verbrecher in ihre Reihen.

Französische Hinterlist. Die ganze Kriegsführung und die von langer Hand dazu getroffenen Vorbereitungen haben bisher schon so viele frivole und niedrige Mittel zum Vorschein gebracht, daß man vor seinem Gegner als anständiger Herr keinen Respekt mehr haben kann. Auf den Kirchhöfen hochgelegener Dörfer weht stets die Genfer Flagge. In der Kirche ist ein französisches Bazarett eingerichtet. Oben aber im Turm sitzt als Zivilperson ein Beobachter. Ein unterirdisches Fernsprechnetz verbindet alle militärisch wichtigen Punkte. Es ist ferner nicht sehr pietätvoll, wenn man Schützengräben vor den eigentlichen Gräben ausweist und die ersten dann mit Leichen in Anschlagstellung belegt. Wird dann die eigentliche verschätzte Stellung mit Hurra gestürmt, dann zeigen sie im Abstand von 100 Meter weiße Fahnen und rufen: „Nos amis!“ und „Pardon!“, um dann in der Entfernung von 50 Meter wieder Salven abzugeben. Wir haben ja auch, so heißt es in einem Feldpostbrief, den die „Voss. Zig.“ veröffentlicht, Geheimtakte vorgefunden, die offensichtlich dazunutzen, daß das ganze Frankreichsregiment regierungsseitig begünstigt und angefaßt, sogar organisiert wird.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 20. Okt.: Bewölkung, etwas abnehmend, höchstens noch vereinzelt unerhebliche Regenfälle, nachts kälter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Okt. Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ meldet aus London unter dem 15. Oktober: Die Deutschen haben ihre schwere Artillerie gegen Velfort transportiert und die Belagerung der Festung begonnen.

Berlin, 19. Okt. (W.B.) Die im Publikum verbreitete Nachricht, daß ein Austausch Kriegsgefangener Offiziere und Mannschaften in Aussicht stehe, ist durchaus irrig. Möglich ist nur der Austausch der in den verschiedenen Ländern festgehaltenen Zivilpersonen.

Mailand, 19. Okt. In Paris stellt man nach einer Meldung von dort mit Genugtuung fest, daß die ununterbrochene Kette der englischen und französischen Meeresfälle von Lothringen bis zum Meere reiche. Nur in geringen Zwischenräumen könnten, wie die „Times“ sagen, Umlagerungsversuche stattfinden. Wenn sich die Deutschen nicht darauf beschränken wollen, in der Defensive zu bleiben, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als die Front in einem Angriff zu durchbrechen. Wenn es aber wahr sein sollte, daß bedeutende Verstärkungen im Rheintal erscheinen, so könnte man annehmen, daß die Deutschen ohne Frontveränderungen vorgenommen hätten. Die Schnelligkeit aber, mit der die Verbündeten allen Versuchen entgegengetreten seien und mit der sich die englischen und belgischen Truppen allen Umlagerungsversuchen entgegenzogen hätten, und die Festigkeit, mit der alle Angriffe zurückgewiesen seien, gebe den militärischen Sachverständigen Veranlassung zu der Ueberzeugung, daß die Truppen der Verbündeten auch fernerhin ganz bedeutenden Massen des Feindes solange Stand halten, bis Verstärkungen eingetroffen sind. Zwischen Lille und Orléans dürfe man sich auf interessante Ereignisse gefaßt machen, nachdem die mächtige Front gegen Lille vorrückte, das nach neueren Gerüchten wieder besetzt würde.

Petersburg, 19. Okt. (W.B.) Amtlich: Es ist keine bedeutende Veränderung an den Fronten zu verzeichnen. In Ostpreußen herrscht Ruhe. Die Kämpfe an der mittleren Weichsel und in Galizien entwickeln sich.

London, 19. Okt. (W.B.) In Delford bei London sind in der vergangenen Nacht deutsche feindliche Unruhen ausgebrochen. Die Läden, die sich in deutschem Besitz befanden, wurden zerstört, einer ist in Brand gesteckt worden. Truppen sind zur Unterdrückung der Unruhen aufgerufen.

Konstantinopel, 19. Okt. (W.B.) Hier sind in arabischer Sprache abgefaßt und in Syrien verbreitete Proklamationen eingelaufen, die den Titel tragen: „Was die Engländer gegen den Islam getan haben“, und in denen alle Unglücksfälle der Muselmanen aufgezählt sind, die England verursacht hat.

Wien, 19. Okt. Amtlich wird vom 18. Oktober mittags verlautbart: Unser Angriff in der Schlacht beiderseits des Serwias-Flusses wurde gestern fortgesetzt. Wir gelangten stellenweise bereits an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen wie im Festungskriege durch Laufgräben vorwärts. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffsversuche der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der ganzen Linie in vollem Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Wyssok geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Karpaten vorgehenden Kräfte sind bis Lubien auf die Höhen nördlich Drow und in den Raum von Uroz vorgebrungen. Die Verluste der Russen bei ihrem Angriff auf Przemyśl werden auf 40 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Rotterdam, 19. Okt. Nach einer Blättermeldung aus London hat die britische Regierung den Schatz von Belgisch-Kongo abgenommen und die Besetzung des Kongolandes angeordnet.

Athen, 19. Okt. (W.B.) Samstag früh gegen 8 Uhr erschütterten andauernde Erdstöße ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Theben, wo einige hundert Häuser eingestürzt sind. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Einwohner flohen aus die Felder und baten um Hilfe. Auch Chalais hat ernstlich gelitten. In Athen erhielten zahlreiche Häuser Risse. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind nach dem Schauspiel des Unglücks gegangen. Die Erdstöße dauern in geringerer Stärke fort.

Konstantinopel, 19. Okt. Die 10 000 bewaffneten Hindus, die von den englischen Behörden mit Gewalt in die Armee eingereicht werden sollten, revoltierten in Kalkutta. Es entspann sich ein heftiger Kampf, über dessen

Einzelheiten nähere Nachrichten noch nicht vorliegen. Doch heißt es, daß der Vizekönig in Kalkutta hierbei ermordet wurde.

Stockholm, 19. Okt. Aus Tokio wird über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kiautschou hat der dortigen Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Er versprach der Besatzung, daß er die Garnison nicht als Kriegsgefangene behandeln wolle, sondern daß er sie auf japanischen Schiffen durch den Suezkanal nach einem neutralen Hafen des mittelländischen Meeres bringen wolle. Der deutsche Kommandant hat dieses Anerbieten mit aller Bestimmtheit abgelehnt.

Bei dem Verpflegungsausschuß für Verwundete und Kriegskranke, Sammelstelle Amtsapotheke sind weiter eingegangen: Keks, Kakao, Gelee, Saft, Erdbeeren, Heidelbeeren, Apfels, frische Eier, 5 Hühner, Hühner, Strümpfe, Fußlappen, Tabak, Seife, 1 Box Butter, 1 großer Zwetschenkuchen, 100 Pfd. Schokolade von Frz. Heinrich, Frz. Weigel, Möbelhändler Wittenborg, Albert Mah-Sträßersbach, Aug. Hain 2. Wissenbach, 2 Frauen aus Wissenbach, Gemeinde Herbornseelbach, Dr. N., Nendant Gädle, Schwarz-Sträßersbach, Ungenannt-Eiershausen und Gemeinde Ranzbach.

An Geldspenden gingen ein: Wilh. Heinrich-Vergeresbach 15.—, Gerichtsrat Weber 20.—, Frz. Kaempfer 12.—, Ungenannt durch Pfarrer Fremdt 10.—, Ungenannt 2.—.

Um weitere Spenden, besonders an Wein und Geld wird herzlich gebeten.

Für unsere Truppen im Feld habe ich weiter mit herzlichem Dank erhalten und befördert: Von A. in S. Tabak und Zigarren; von R. N. 2 Hemden, 1 Unterhose; von R. 3 Paar Strümpfe, 3 Paar Strümpfe, 5 Unterhosen; von J. 8 Hemden, 2 Unterhosen, 14 Paar Strümpfe, 10 Paar Strümpfe, 6 Taschentücher; von L. 3 Hemden, 3 Unterhosen; von R. N. 10 Hemden; von M. 3 Unterhosen; von Th. 2 Hemden, 1 Paar Strümpfe; von B. 6 Päckchen Tabak, 17 Paar Strümpfe, 2 Paar Strümpfe; von D. in Medenbach 5 Paar Strümpfe; von W. 2 Paar Strümpfe, 4 Paar Unterhosen, 7 Hemden, 2 Unterhosen; aus Schönbach 10 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 2 Ohrenwärmer, 1 Taschentuch, 11 Unterhosen, 6 Unterhosen, 3 Wäsche, 11 Hemden; von A. in S. 2 Pakete Schokolade, 6 Unterhosen; von R. N. 5 Leibbinden, 4 Paar Strümpfe, 2 wollene Wäsche; von B. 6 Hemden; von W. 4 Hemden; von St. 2 Paar Ohrenwärmer.

Um weitere Gaben wird herzlich gebeten.

Herborn, den 16. Oktober 1914.

Defau Prof. Hansen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Frankfurter Würstchen
empfiehlt C. Gassert.

Schuhmacher-Geselle
für sofort gesucht von
Fritz Klamberg,
Dauertische 82.

Ein tüchtiger, solider
Kutscher,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle die Zeitung.

Tuberkulose-Geld-
Lose à Mk. 3.30.
zum Besten des Deutschen
Central-Komitee in Berlin.
Ziehung 20. und 21. Oktober.
Haupt- 60 000 20 000
Gewinn 10 000 Mk. bares Geld.
Luftfahrer-Lose
à 3 Mk. (Porto u. List. 50 Pf.)
gültig f. zwei Ziehungen.)
Ziehung 6. u. 7. November.
16178 Gew. 1. 360 000
Ges.-W. v. M.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)
versend. Glückw.-Kollekte
H. Deeske, Kreuznach.

Wieder eingetroffen:
Dienstunterricht des
Infanteristen.
Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet.
Preis 45 Pfennig.
Buchhandlung
Moritz Weidenbach,
Dillenburg. C. Gerls Nachf.

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden zu sofortigem Eintritt
gesucht. Joh. Dan. Gaaß,
Rauchfabrikfabrik.

In meinem Hause, Bismarck-
straße 1, ist die 2. Etage mit
Bade-Einrichtung, Balkon u.
Gartenanteil per 1. Januar
1915 ab zu vermieten.
L. Fischbach, Sothum.

4-Zimmerwohnung
wegzugs halber per 1. Nov.
anderweitig zu vermieten.
Näheres bei Schlossermeister
Kölnig, Amweg 9.

Zum 1. Januar eod. früher
ist Wohnung, bestehend aus
2 Zimmern, Küche, abgetrennt.
Borraum, Speisekammer und
sonst. Zubehör zu vermieten.
Carl Fuchs, Marbachstr. 75.

An Zahlung rückständiger Kirchen-
steuer erinnert
die kath. Kirchenkasse.

Preise für
Strickwolle
Kaufhaus
A. H. König
Landwolle per 1/2 Pfd. = 1.25 per Lot
Landwolle Ia. " 1/2 " = 1.50 " "
16 T. prima Wolle " 1/2 " = 1.75 " "
Braunstein " 1/5 " = 70 " "
7 Kamu " 1/5 " = 75 " "
Schweiss " 1/5 " = 85 " "
16 A. Schmidt " 1/5 " = 90 " "

Hammonia-Wolle
Spezial-Marke der
vereinigten Hamburger Engros-Lager
per 1/5 Pfd. 95 Pfg., Lot 9 1/2.

Kloster-Wolle per 1/5 Pfd. = 1.10 per Lot
Seiden-Wolle " 1/5 " = 1.10 " "

Preise für Häkelwolle
Hirtenwolle per 1/5 Pfd. = 95 Pfg., Lot
Natur für Leibbinden
Schneestern-Wolle, } per 1/5 Pfd. = 95 Pfg. Lot
Filetstern-Wolle }
Feldgrau für Pulswärmer.
Deckenwolle, Feldgrau per 1/5 Pfd. = 95 Lot

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende
nehmen die glänzend bewährten
Petrin-Tabletten.
Name gesetzlich geschützt,
anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne
liche Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu
in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe
Moltkestrasse 7 in Gießen. Sprechstunden: Morgens
Mittags 3—5 Uhr.

Danksagung.
Für die uns bei dem Hinscheiden unsers innigst
geliebten Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen
wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Sechshelden, den 18. Oktober 1914.
Carl Enseroth u. Familie.


Allen denen, die unserm geliebten Sohn und Bruder
Leutnant Reinhard Dangers,
Adj. i. Feld.-Art.-Regt. 33
die letzte Ehre erwiesen und uns durch teilnehmende Worte und
Blumenspenden so wohl getan haben, danken wir von ganzem Herzen.
Dillenburg, 18. Oktober 1914.
Familie Dangers.


Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 18. September fiel bei Agnilcourt (Dep. Reims) in helden-
mütigem Kampfe unser geliebter ältester Sohn und Bruder
Adolph von Hecker,
Hauptmann und Batterieführer im 1. Westfäl. Feld.-Art.-Reg. Nr. 7.
Ober-Generalarzt von Hecker, Armeearzt der V. Armee, im Felde.
Johanna von Hecker, geb. Steinmeister, z. Zt. Bünde i. W.
Walter von Hecker, Regierungsreferendar.
Dr. Hans von Hecker, Assistent am Festungslazarett 8
in Strassburg i. E.
Otti von Hecker.